



## **Gesundheitspolitische Reformen und Demografie**

Die Zunahme der Lebenserwartung, unter anderem bedingt durch den medizinischen Fortschritt, bietet heute vielen Menschen die Perspektive, lange Jahre auch nach der aktiven Berufs- und Familienphase am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Gleichzeitig erhöht sich jedoch mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit chronischer Krankheiten und Mehrfacherkrankungen. Nicht zuletzt durch immer mehr Demenzerkrankungen und die zunehmende Multimorbidität steigen der Behandlungs-, Betreuungs- und Pflegebedarf sowie die Erwartungen an die entsprechenden Versorgungsstrukturen.

### **SEKTORENGRENZEN ÜBERWINDEN**

Ein wichtiger Hebel ist die Überwindung der starren Grenzen zwischen den Versorgungsbereichen, insbesondere zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Schon eine integrierende, beide Sektoren gemeinsam betrachtende Bedarfsplanung würde einen Fortschritt darstellen. Zugleich können die Krankenhäuser vermehrt auch für die ambulante Behandlung geöffnet werden. Eine bessere Vernetzung zwischen niedergelassenen Ärzten, Kliniken, Pflege und Rehabilitation führt zu einer qualitativen Verbesserung der Patientenversorgung und langfristig auch zu Einspareffekten bei den Gesundheitsausgaben.

### **AMBULANTE UND TELEMEDIZINISCHE ANSÄTZE AUSBAUEN**

Eine besondere Herausforderung stellt der Personalmangel im Gesundheitssystem dar. Schon vor Corona sahen 61% der Bürger diesen als größtes Problem. Durch die Pandemie haben noch mehr Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger dem Gesundheitswesen den Rücken zugekehrt. Der chronische Mangel an niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten führt zu einer problematischen Versorgungslage vor allem in strukturschwachen Regionen. Speziell für ältere Menschen bedeutet der mitunter immer weitere Weg zu den verbleibenden Arztpraxen und Krankenhäusern eine besondere Belastung. Zur Lösung dieser Probleme bedarf es einer Bündelung verschiedener Ansätze: Neben innovativen Mobilitätskonzepten müssen die Angebote ambulanter (Pflege-)Leistungen sowie telemedizinische Versorgungsansätze weiter ausgebaut werden.

### **PRÄVENTION UND ARBEITSSCHUTZ FÖRDERN**

Neben der Versorgungsdichte kommt angesichts der steigenden Zahl chronischer Krankheiten der Prävention und der Gesundheitsförderung insgesamt eine immer größere Bedeutung zu. Mit dem Präventionsgesetz von 2015 sollten die Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten der Bürger weiter gestärkt, die Leistungen der Krankenkassen zur Früherkennung von Krankheiten weiterentwickelt und das Zusammenwirken von betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) und Arbeitsschutz verbessert werden. Weitere Maßnahmen insbesondere zur Verhaltens- und Prävention sollten in die Regelversorgung einfließen. Unstreitig ist: Je gesünder die Lebensführung des oder der Einzelnen gestaltet ist, desto geringer fallen die Kosten späterer Behandlungen aus.

Dr. Tobias Weiler, Dezember 2021